

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
plamittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Mittag“, „S. A. Beilage“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die
Beilagen und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Ge-
halt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Nr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 60 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis
9 Uhr Vormittags. D. A. 10 34 565

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 138

Donnerstag, den 15. November 1934

27. Jahrgang.

Deutsch-polnische Verständigungspolitik

Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben der neuernannten Botschafter

Der Weg Ungarns

Die in den letzten Wochen unternommenen Reisen des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös zuerst nach Warschau, dann nach Wien und Rom haben in der europäischen Öffentlichkeit eine starke Beachtung gefunden. War die Lage in Mittel- und Südosteuropa an sich schon seit Monaten immer undurchsichtiger geworden, so hatte der Marcell-Königsmord eine neue Gefahr im Donaubereich heraufbeschworen, namentlich drohte Ungarn, das man als „den Brandherd“ an der Ermordung des jugoslawischen Königs anzusehen trachtete, in die Gefahr einer außenpolitischen Isolierung oder zumindest in eine Sackgasse hineingekarrt zu werden. Es ist das Verdienst des Ministerpräsidenten Gömbös, daß er in den Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten der polnischen, österreichischen und italienischen Politik sich über die Pläne und Ziele der ungarischen Regierung geäußert hat, und daß kein Grund zu Bedenken und Befürchtungen zu bestehen braucht über die Art und Weise, wie man in Budapest über die mitteleuropäische Lage urteilt.

Ueber das Ergebnis seiner Reise hat Gömbös anlässlich des Beginns der parlamentarischen Wintertagung in einer Rede vor der Regierungspartei erklärt, daß die ungarischen Beziehungen zu Polen, Österreich und Rom in hohem Maße gefördert und befestigt worden sind. Besonders die Beziehungen mit Mussolini haben Ungarn ein gutes Stück vorwärts gebracht. Wenn auch wegen der noch immer andauernden Angriffe der Belgrader Presse die Möglichkeit gegenseitiger Verständigungen im Zusammenhang mit dem Marceller Attentat noch nicht ganz geschwunden ist, so darf man doch annehmen, daß es zu seinen ersten ernsten Maßnahmen kommen wird. Die Freundschaft Italiens zur ungarischen Nation ist in vollem Umfange wiederhergestellt worden. Wenn Gömbös in seiner Rede hervorgehoben hat, daß die Beziehungen der beiden Länder auf „einer festen realpolitischen Grundlage“ beruhen, wobei er die Bedeutung und den Erfolg des römischen Dreierpaktes unterstrich, so ist hierbei vor allem in Betracht zu ziehen, daß Mussolini sich in seinem Augenblick der Befürwortung der ungarischen Revisionspolitik entzogen hat. Mit Recht sieht man deshalb in Budapest das Hauptergebnis der letzten Besprechungen in dem in dem unerröcklichen Festhalten Italiens an den Revisionforderungen Ungarns.

In der Bedeutung des Erfolges, den der ungarische Ministerpräsident Gömbös aus Rom mit nach Budapest gebracht hat, hat nicht zuletzt die französische Presse durch ihre Verleumdungen, einen Druck auf Mussolini auszuüben, ihren Anteil. Die französische Voraussetzung, daß Mussolini den ungarischen Revisionforderungen ein „non possumus“ entgegenzusetzen würde, um für Italien die Hände nach Belgrad und schließlich nach Butarest und Prag frei zu bekommen, ist falsch gewesen. Die französische Pressepolitik und ihre polemische Einstellung gegen Ungarn hat der französischen Außenpolitik einen recht bösen Streich gespielt. Wollte man annehmen, daß man am Dual d'Orlean tatsächlich mit einer Wendung der italienischen Politik gerechnet hat, so müßte die Enttäuschung heute doppelt groß sein, und man könnte meinen, daß man alle Pläne Paris-Rom-Belgrad gelockert seien. Daß dem nicht so ist und daß Mussolini verlor, seine Rolle als Ausgleichsfaktor in Mitteleuropa und darüber hinaus in der ungarisch-rumänischen Gasse weiterzuspielen, das ergibt sich aus dem Communiqué von Rom. Dabei muß natürlich davon ausgegangen werden, daß die Reise von Gömbös nach Rom keineswegs den Charakter einer Sensation oder gar eines aktuellen ungarischen Vorstoßes in der Revisionfrage gehabt hat. Sie diente in erster Linie der Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Ungarn, die notwendig ist, zumal man in Ungarn in der Weizsacker-Ära eine gewisse Enttäuschung hinsichtlich der italienischen Aufnahmefähigkeiten zu verzeichnen hatte. Außerdem lag die Reise im Rahmen der Zirkulation Ungarns hinsichtlich der Zukunft. Daß selbstverständlich der ungarische Ministerpräsident mit dem italienischen Staatschef auch die politischen Probleme Europas und seines Landes erörterte, selbst heute nur deshalb der Verteidigung, weil in solche Unterhaltung immer wieder Dinge hineingeheimnist werden, die nur dann verstanden werden können, wenn man sie vom Standpunkt der Eigeninteressen betrachtet.

Mussolini kennt genau die Schwierigkeiten, die sich für Italien ergeben und die eine friedliche Lösung beinahe ausschließen erscheinen lassen. Es ist aber doch in der Geschichte immer so gewesen, daß das Bescheidende nicht immer das Gute und Richtige war. Wenn dem nicht so wäre, dann würde die Völkervernichtung nicht jenen berühmten Artikel 19 enthalten, wonach „unannehmbar gewordene Verträge“ abgeändert werden können. Daß die Revision des Vertrages von Trianon nicht von heute auf morgen möglich ist, darüber gibt man sich selbst in Budapest keinen Illusionen hin. Und in Rom erht sich nicht. Die Wege und die Mittel, wie man auf dem Gebiete einer friedlichen Revision voranzukommen kann, werden sicherlich immer und immer wieder Gegenstand der Erörterungen zwischen Rom und

Budapest sein. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen auch die Unterredungen Mussolinis und des ungarischen Ministerpräsidenten betrachtet werden — die vergangenen und die künftigen.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit

Polens Botschafter überreicht ein Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 15. November.

Der Führer und Reichkanzler empfing den zum Botschafter ernannten bisherigen polnischen Gesandten Josef Lipiński zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter. Der Empfang fand im „Hause des Reichspräsidenten“ statt. Im Vorhof des Reichspräsidentenhaus wurde eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. Am dem Empfang nahm auch der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teil.

Der Botschafter hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens eine Rede, in der er heißt: Der Entschluß der Regierungen Polens und Deutschlands, ihre Vertretungen in beiden Hauptstädten zu Botschaften zu erheben ist von der öffentlichen Meinung unserer beiden Länder mit Begeisterung aufgenommen worden; er ist ein Ausdruck der günstigen Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten.

Es ist für mich eine hohe Ehre, daß es mir gegeben ist, in meiner neuen Eigenschaft an der Annäherung unserer beiden Völker mitzuarbeiten zu können in der Ueberzeugung, daß dies nicht allein den polnisch-deutschen Interessen sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens dienlich ist.

Seidem ich mit der Vertretung der polnischen Regierung bei der Reichsregierung betraut worden bin, habe ich mein ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Grundlage zu oermitteln, auf die im Entlang mit der Stellungnahme Curer Eggellenz — die von meiner Regierung voll auf geteilt wird — die Entwicklung der polnisch-deutschen Beziehungen sich stützen soll. Im Laufe des vergangenen Jahres ist die praktische Anwendung dieser Grundlage, die ihren stärksten Ausdruck in der Erklärung vom 26. Januar 1934 gefunden haben, vorwärts gedrückt und hat positive, für beide Teile günstige Ergebnisse mit sich gebracht.

Von den bisher schon erreichten Ergebnissen kann man mit Sicherheit sagen, daß sie zweifellos einen der wichtigsten und vielleicht weitestreichenden in der letzten Zeit in Europa auf dem Gebiete der Stabilisierung des Friedens erzielen Gewinne darstellen.

Auf dem wirtschaftlichen Gebiet — nach der Aufhebung des seit Jahren in den polnisch-deutschen Verhältnissen bestehenden anormalen Zustandes — suchen wir nach weiteren Möglichkeiten in unserem gegenseitigen Warenaustausch. Trotz bestehender Schwierigkeiten, die ihre Ursache in der gegenwärtigen Krise haben, können Nachbarkstaaten in einem Zustand gegenseitigen Verlebens Lösungen finden, die ihren gegenseitigen Interessen entsprechen.

Indem ich Curer Eggellenz für das mir bisher erwiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, möchte ich zugleich versichern, daß ich gemäß den Weisungen meiner Regierung nichts unterlassen werde, um an der Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu arbeiten. Ich habe die Ehre, Curer Eggellenz zu bitten, mir bei der Erfüllung meiner Aufgaben Unterstützung gewähren und mir weiterhin Curer Eggellenz Vertrauen entgegenzubringen zu wollen.

Der Führer und Reichkanzler

erwiderte mit folgenden Worten: Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus Ihren Händen das Schreiben entgegenzunehmen, mit dem der Herr Präsident der Republik Polen Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt. Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen Deutschlands und Polens zu Botschaften ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben.

Der Neugestaltung dieser Beziehungen, die sich auf den übereinstimmenden Entschluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein.

Die bisher schon erzielten Ergebnisse können uns nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzufahren, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen und so in gegenseitiger Achtung und in gegenseitigem Vertrauen ein festes und dauerhaftes freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gegenüber, zur Ueberwindung der durch die gegenwärtige Krise verursachten Schwierigkeiten das seine beizutragen und der beiderseitigen Warenaustausch nach Möglichkeit zu fördern.

Ich begrüße es, daß Sie, Herr Botschafter, der Sie an der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen schon so erfolgreich mitgearbeitet haben, von Ihrer Regierung dazu ausersehen sind, sich nun auch in Ihrer neuen Eigenschaft dieser Aufgabe zu widmen. Sie können überzeugt sein, daß Sie bei Ihrer Arbeit stets meine Unterstützung und auch die Unterstützung meiner Regierung finden werden.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung; alsdann stellte der Botschafter dem Führer und Reichkanzler die Mitglieder seiner Botschaft vor.

Der gelehrte Akt in Warschau

Nach der gleichen Stunde hat in Warschau der neue deutsche Botschafter von M. L. M. dem Staatspräsidenten Wolzki in großer Audienz sein Beglaubigungsschreiben übergeben. Der Botschafter wurde im Gebäude der Botschaft durch den Chef des Protokolls abgeholt und mit seinem Gefolge zum Schloß geführt. Der Wagen war eskortiert von einer Abteilung des 1. Reiterregiments, das den Namen des Marischalls Plüsch trägt. Am Hofe des Königschlosses, das der Staatspräsident bewohnt, war eine Ehrenkompanie aufgestellt, die dem Botschafter die Ehrenbezeugungen erwies. Hier wurde der Botschafter von Außenminister Bede empfangen, der ihn zum Staatspräsidenten geleitete. Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens wurden herzliche Anpreisungen gehalten, die in dem Wunsch ausliefen, daß sich das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen auch weiterhin freundschaftlich gestalten möge.

Wünschenswerte deutsche Rundschau

Konferenz im Weißen Haus über den Warenaustausch.

Washington, 15. November.

Das „Journal of Commerce“ berichtet über eine Konferenz, die im Weißen Hause stattfand. Präsident Roosevelt ließ sich von den Ministern Wallace, Reel und den Sachbearbeitern des Außenamtes des Schatzamtes und des Handelsamtes über die Möglichkeiten des Warenaustausches mit Deutschland Vortrag halten. Reel wies darauf hin, daß Deutschland ein sehr guter Kunde der amerikanischen Baumwoll-Verlebkanten gewesen ist und in der vergangenen Saison 8 v. H. der amerikanischen Baumwoll-Verlebkanten abgenommen habe. Vertreter deutscher Baumwoll-einfuhrfirmen seien in Amerika eingeflossen, um Baumwolle zu kaufen. Sie hätten jedoch dargelegt, daß dies nur in Wege des Warenaustausches möglich sei. Andernfalls müsse sich Deutschland eigenen Rohstoffen zuwenden, was einen dauernden Verzicht auf amerikanische Baumwolle zur Folge haben könnte. Außenminister Wallace erklärte dem Präsidenten Roosevelt, daß er dessen grundsätzliche Stellungnahme hierzu beziehe, da er noch vor dem 1. Dezember die Vorarbeiten über die für das nächste Jahr zu gelassenden Anbauflächen erledigen müsse.

Sowohl von Präsident Roosevelt wie von den übrigen Konferenzteilnehmern wurde der Standpunkt vertreten, daß die Erhaltung der deutschen Rundschau wünschenswert sei. Schwierigkeiten bereite jedoch die Frage, welche Waren man dafür eintauschen solle. Endgültige Entscheidungen sollen aber noch nicht gefaßt worden sein.

Der Ehrensold für die Hinterbliebenen

Ausführungsbestimmungen des Reichsdachmeisters.

Der Reichsdachmeister der NSDAP hat die folgenden Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Führers vom 9. November 1934 erlassen:

Auf Grund der Ziffer 3 der Verfügung des Führers vom 9. November 1934 über die Gewährung eines Ehrensoldes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei an die Hinterbliebenen der im Dienst der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Staates Gefallenen erlasse ich folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Einen Ehrensold erhalten die Hinterbliebenen der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP verzeichneten, Toten der Bewegung. Hinterbliebene im Sinne dieser Bestimmung sind die Ehegatten, Kinder oder Eltern.

2. Der Ehrensold wird für ein Kalenderjahr festgelegt, erstmals für das Kalenderjahr 1935. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen. Ich behalte mir vor, die Festlegung des Ehrensoldes bei Vorliegen wichtiger Gründe jederzeit zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung eines Ehrensoldes besteht nicht. Der Ehrensold ist eine freiwillige zulaufende Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung den Dank der Partei in höherer Form abzulassen. Der Ehrensold ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf der Ehrensold von staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Berechtigten nicht angerechnet, sowie bei der Festlegung von Hinterbliebenen, Versorgungsbezügen und dergleichen, insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Bewegung vom 27. Februar 1933 gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

4. Anträge auf Gewährung eines Ehrensoldes sind beim Reichsdachmeister der NSDAP, München 43, Postfach 80, mit entsprechenden Belegen einzureichen.

Reichsdachmeister (gez.) Sch w a r z.

Unterstützte Vorbereitungen zum separatistischen Aufstand
im Saargebiet.

In der Denkschrift wird zunächst das Wesen der Deutschen Front aufgestellt: Die Deutsche Front sei die Eigenart der Menschheit aller deutschen Menschen an der Saar, die sich von allem Parteilichen losgesagt haben und die bereit sind, sich im Rahmen des gesetzlich Erlaubten für die Wiedervereinigung des deutschen Reichs einzusetzen. Unzweifelnd gehen die Dokumentenkommissionen meist die Denkschrift jedoch nach, daß die Polizeigeborg der Regierungskommissionen Spigel in dem Reiben der Deutschen Front unterhalten. Diese Beziehungen wurden durch Emigranten, die bei der Regierungskommission beschäftigt sind, aufrechterhalten. So sei einwandfrei erwiesen, daß der an selbender Stelle stehende Herr Regierungsspiegel mit Personen, die im Solde der deutschen Feinde Spionage stehen, den Inhalt des beschlagnahmten Materials befragen habe.

Interessanter ist in diesem Zusammenhang eine eideschattliche Erklärung eines früheren Emigranten vor dem Amtsgericht in Ulm, der sich während einiger Zeit in dem ausländischen Emigrantenlager von der Hehl aufhielt. Aus diesen Aussagen geht hervor, daß in dem Lager regelmäßige militärische Übungsstunden unter der Leitung eines ehemaligen Sergeanten aus Meß stunden. In diesen Stunden wurde immer wieder zum Ausbruch gedrängt, daß Ende November oder Anfang December des Jahres eine revolutionäre Aktion im Saargebiet unternommen werden müsse, um der Regierungskommission die Mittel zu liefern, den Abstimmungstermin zu verschieben und ausländische Truppen für das Saargebiet anzuwerben.

Das Treiben der Status-quo-Leute

festehen, daß zahlreiche entsprechende Empfänge stattgefunden haben, daß im Zimmer 17 der französischen Bergwerksdirektion ganz offene französische Propagandamaterialien auf die Status-quo-Leute gegeben werden, und daß schließlich Major Lanrejac als

Wolfgang Marken!
DAS RÄTTEL VON Forsten
URHEBERRECHTSSCHUTZ VERLAG GOSCHAB MEISER VERLAG
(89. Fortsetzung.)

Die Dienerschaft muß antreten, doch keiner kann eine Aufgabe machen, die Inhabtspunkte geben würde. Plötzlich fragt Oberst Wilms den alten Johnson: „Wo steckt denn die Jose Liddy?“

„Die ist kürzlich entlassen worden. Auf Wunsch Mister Boulots!“

„Weil sie vergaß, die Teppiche gleich wieder in den Automatenaal zu bringen. So, so.“ Oberst Wilms unbewußt durchdringlichem Gesicht ist nichts anzumerken.

Der Führer durch allerlei Raubzeug, gefunden hat. Die Polizeipräsidium verfügt die Ueberführung der Leiche nach Newyork, und auf Grund eines Ringes, den man an der Hand der Toten entdeckt, wird sie als Ariane Pulot erkannt und unter großer Beteiligung in Newyork beisetzt.

ollen. Diese unsere Verbindungen stehen in keinerlei Widerspruch zu der von uns peinlichst geübten Disziplin und Korrektheit der Regierungskommission gegenüber.

Weil aber die deutsche Bevölkerung des Saargebiets unter allen Umständen das Recht der freien Stimmabgabe und damit die Entscheidung der Frage ihrer nationalen Zugehörigkeit sich sichern will, deshalb stellt sie und damit die deutsche Front als erste und wichtigste: Sofort-Forderung auf, daß die Emigranten, die ja gar nicht abstimmungs-berähigt sind, möglichst bald aus dem Abstimmungsgebiet verdrängt werden.

Der Dank des Bundesführers

Aus der Erkenntnis heraus, daß der kommende Führer ein politischer Führer sein müsse, habe der Stahlhelm sich dem Mann zur Verfügung gestellt, der über 33 Parteien hinweg rücksichtslos und mit hartem Schlag das deutsche Schicksal schmiedet. Adolf Hitler habe dem Stahlhelm sein Vertrauen gegeben, und dafür sage er, der Redner, ihm Dank.

Soldatistische Treue dem Führer

„Zum Gedenktag der Gründung des Stahlhelm vor 16 Jahren haben sich wie alljährlich die alten Frontkämpfer und Kämpfer in Magesburg, der Gründungsstadt, versammelt. Sie gedenken der Opfer und der langen Zeit des gemeinsamen Befreiungskampfes. Sie sprechen ihrem Frontkameraden und ihrem Führer Adolf Hitler im Gedenken verständnisvoller Mitarbeiter erneut das Gelobnis frontkämpferischer Treue und Gefolgschaft mit dem aufrichtigen Wunsche aus, daß jene großen Ziele und seine Aufbaubarbeit für Deutschland zu unser aller Besten von vollstem Erfolg gekrönt sein möge. Mit frontkämpferischem Gruß und mit heil Hitler! Im Namen der alten Kameraden gez. Franz Selbte.“

An den preußischen Ministerpräsidenten General Hermann Böttger wurde folgendes Telegramm gelangt: „Die anlässlich des 17. Gründungstages des Stahlhelms in Magdeburg versammelten Kameraden des NS. Deutschen

Ganz Newyork, aufgewühlt von seinem bitteren Schicksal, bedauert ihn.

Inzwischen ist Tom Galtlag mit dem kleinen Tourenwagen, der zweihundert Liter Benzin in seinem Tank gefüllt, auf Umwegen wieder nach Rodetzschill zurückgekehrt. Er hat seinen Wagen im Dickicht des Waldes versteckt und sich in der Nacht in die Stadt geschlichen, beladen mit Lebensmitteln für eine Woche.

Die Hauptstraße meidend, ist der Reporter von rückwärts in eins der gut erhaltenen Steinhäuser am Marktplatz eingedrungen und hat sich in einem der Zimmer recht und schlecht eingerichtet.

Er weiß von Oberst Wilms, daß die Wagen von Neustadtland aus Postkutschn ausfahren.

Es vergeht die Nacht und ein Tag, nichts ereignet sich. Aber um die Mittagsstunde des nächsten Tages bemerkte Tom plötzlich, wie zwei Männer aus dem Wäldchen treten und sich

Also im Rathause halten sich die Verbrecher versteckt. Deutlich kann er ihre Gefächter erkennen. Der eine von ihnen scheint ein Südländer zu sein. Der andere dagegen gibt keinen Anhaltspunkt.

Nach einer Weile verschwinden die Beiden wieder. Noch vier andere Männer tauchen im Laufe des Tages auf. Auch sie tun nichts, als daß sie ein wenig vor dem Taufe stehen und Luft schnappen.

Dom nimmt an, daß sie sich im Keller des Rathhauses
 versteckt halten.
 Einige Tage vergehen, ohne daß sich jemand zeigt, ob-
 wohl Dom seinen Beobachtungsposten kaum mehr ver-

Aus dem Rathause werden Basten geschleppt und den Maultieren aufgebürdet.

Endlich scheint man fertig zu sein. Der Maulthiertrupp
setzt sich mit seinen zwei Treibern in Bewegung, be-
steht von sechs Männern aus dem Nathansversteck.
Zum wartet noch etwa eine Viertelstunde, dann ver-
läßt auch er sein Versteck und wircht sich nach dem
Nathause.

Die Thüren sind unverschlossen.
Reise schleicht er in den Keller hinab. Alles ist ein

Frontkämpferbundes (Stahlhelm) grüßen ihr
 glied in soldatischer Verbundenheit. Front & Ehre
 gen. Franz Sedlitz."

Auf das von Franz Seidle an den Führer gerichtete Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Den in Magdeburg anlässlich des Gedanktages der Gründung des Stahlhelm versammelten allen Frontsoldaten danke ich herzlich für das Gelingen treuer Frontsoldaten. Ich erwidere die Grüße in kameradschaftlicher Befolgung. gez. Adolf Hitler.“

Die letzten Sondertagungen

Während dieser letzten Sondernagungen machte sich der Uebergang zum Bauernthing auf dem Osterfeld schon stark bemerkbar. Den Auftakt des Bauernthings bildete ein großes Militärkonzert.

flattowisch, 15. November. Am 1. September war auf dem Waldweg zwischen Wittlich und Bleß ein Geldtransport des Postamts in Bleß von mehreren Banditen überfallen worden. Bei dem Überfall wurde der begleitende Polizeibeamte von den Räubern erschossen und der Geldhelfer so schwer verletzt, daß er später im Krankenhaus starb. Den Tätern fielen etwa 7000 Pfund in die Hände. Auf der Flucht stellte sich ihnen ein Wirtener entgegen, den sie gleichfalls erschossen. Trotz eifriger Nachforschungen konnten die Täter zunächst nicht gefaßt werden. Vor einigen Tagen griff nun die Polizei mehrere Zeigener auf, die im Kreise Bleß verschiedene Einbrüche verübt hatten. Zwei Zeigener gestanden schließlich die Mordtat an. Die Mörder nahmen von dem Gelde nur einen kleinen Betrag an sich und vergruben den Rest im Walde. Das Geld wurde von der Polizei gefunden. Man nimmt an, daß eine große Anzahl von Mitgliedern der Bande an dem Mordtaten beteiligt war.

Denkt am nächsten Sonntag
an die Eintopfspende!

Laute sind vernehmbar. Ein Mann spricht, Tom kann die Worte nicht verstehen. Eine schnatternde Frau antwortet ihm.

Neger! denkt der Reporter und geht den Stimmen nach. Er findet aber den Weg vermauert. Jemandem muß eine geheime Tür sein. Da greift er zu einem Gewaltmittel und ruft laut schallend sein „Oho!“ in den Keller.

Dann wartet er, den Browning in der Rechten. Da
ein großer Steinblock bewegt sich. Lichtschein fällt in
den Kellergang. Ein Neger tritt zögernd heraus.
Tom schnell wie eine Feder vor, seine Faust saust
auf den Krawtöpf nieder, daß der Neger wie ein Sack
zusammenfällt.

Im nächsten Augenblick ist der Reporter in dem Raume, der wie eine Küche aussieht. Eine dicke Negerin schreit entsetzt auf, als ein Fremder vor ihr steht.

"Hands up! Hände hoch!" kommandiert Tom, und die Arme der Dicken fliegen blitzschnell empor.
Der Neger am Boden stöhnt, richtet sich halb auf und ruft klagernd: "Oh . . . Massa . . . Gip niz tun . . . Gip niz tun . . ."
"Du schlechte Man . . . Gip niz schlechte Man!"

Das kommt so drollig heraus, daß Tom unwillkürlich
lachen muß.
"So, Kup . . . ich bin auch kein schlechter Mann! Steh
auf und setz dich neben deine Donna! Und Hände hoch!"
Eilends befolgt der Schwarze den Rat, und wie ein
Bild des Jammers hocken die beiden Negro vor Tom.

„Oh, Massa . . . alles sagen!“
„Wer ist noch hier außer euch?“

„Nix Mann . . . nix Frau . . . nur arme Nigger!“
 „Und die anderen?“
 „Anderen sind fort! Kommen nix wieder . . . no! Soll
 ich mit Aurelia zurückbleiben. Will Chef armes Nigger
 Geld geben, weil geholfen hat und Frau hat ge-
 acht!“

„Also entlohn will man euch?“
 „D nes! Will Chef schiden viel Geld!“
 Tom horcht plötzlich auf. Ein feiner Laut ist an sein
 hr gedrungen, wie das Tiden einer Uhr.
 Er blickt um sich. Nirgends ist eine Uhr zu sehen.
 Tom neht dem Tiden zu.

und wird totenblaß, als er einen Kasten öffnet, aus dem
die Fäden dringt und die Teufelei entdeckt.

(Fortf. folgt.)

Kirchenerneuerung

Die Sehnsucht nach einer neuen Reformation, einer Kirchenerneuerung, ist mit der tiefsten Gedanke, von dem aus die Zeit bewegt ist. So sehr wir uns über diese neue Sehnsucht freuen dürfen, so groß ist andererseits die Verantwortung, die uns damit auferlegt wird. Denn je mehr wir der Reformation des 16. Jahrhunderts in weiser und leidenschaftlicher können die Folgen werden. Wenn wir umso mehr der Reformation des 16. Jahrhunderts in weiser und leidenschaftlicher können die Folgen werden. Wenn wir umso mehr der Reformation des 16. Jahrhunderts in weiser und leidenschaftlicher können die Folgen werden.

Dr. Kamm spricht über das WSW. Freitag, den 10. November, fand in der evangelischen Kirche in Spangenberg eine öffentliche Versammlung statt, an der Dr. Kamm über das WSW sprach. Er betonte die Wichtigkeit der Mitarbeit aller Bürger bei der Erneuerung der Kirche.

Winterhilfswerk 1934/35. Am kommenden Sonntag, den 18. findet das Eintopfgericht für November statt. Es ist festgestellt worden, dass die Bedürftigkeit in der Gemeinde nachgelassen hat und dies ist unbegründet. Es ist die wirtschaftliche Lage der Volksgenossen verschlechtert.

Steuerliche Wirkungen der Eintragung in das Handelsregister nach dem neuen Einkommensteuergesetz. Die Industrie- und Handelskammer Kassel/Kassel hat eine Broschüre herausgegeben, die die steuerlichen Auswirkungen der Eintragung in das Handelsregister nach dem neuen Einkommensteuergesetz vom 16. 10. 34 darstellt.

Off. Lichter. In der Nacht zum Mittwoch wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feueralarme aus dem Schlaf geschreckt. In der Bäckerei von Justus Wilmmer in der oberen Landgrafenstraße war ein Feuer ausgebrochen, das die Bäckerei in Asche verwandelte.

Off. Lichter. In der Nacht zum Mittwoch wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feueralarme aus dem Schlaf geschreckt. In der Bäckerei von Justus Wilmmer in der oberen Landgrafenstraße war ein Feuer ausgebrochen, das die Bäckerei in Asche verwandelte.

Off. Lichter. In der Nacht zum Mittwoch wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feueralarme aus dem Schlaf geschreckt. In der Bäckerei von Justus Wilmmer in der oberen Landgrafenstraße war ein Feuer ausgebrochen, das die Bäckerei in Asche verwandelte.

Allerlei Neuigkeiten

50 000-Mark-Gewinn. In der Ziehung der Preussischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 56 031. Das Los wird in der ersten Abteilung in Hessen-Nassau, in der zweiten Abteilung in Pommern geteilt, beidemal in Ästeln.

Die Drensdorfer Straßendahn. Die Drensdorfer Straßendahn wird in diesem Jahr wieder an Sonn- und Feiertagen zu Gunsten der Winterhilfe durchgefahren. Das Ergebnis ist sehr zufriedenstellend. Die Straßendahn wird von den Fahrgästen bei jeder Einfahrt eines Wagens mit 2 Pf. und bei jeder Abfahrt eines Wagens mit 3 Pf. für die Winterhilfe gesammelt. Auf diese Weise sind im Oktober rund 10 000 RM zusammengekommen, was 2300 RM mehr als im Oktober des vorigen Jahres war.

Gefährlicher Großdiebstahl festgestellt. Der Berliner Kriminalpolizei ist mit der Festnahme des berüchtigten und lang geschulten 28-jährigen Berufsdiebstahlschlägers Otto Sch. ein besonders guter Fang gelungen. Dem Banditen, der in seinen Kreisen unter dem Spitznamen „Lahmer Otto“ bekannt war, konnten bisher nicht weniger als 33 Einbruchsdiebstähle einwandfrei nachgewiesen werden. Bei denen er in der Zeit vom Frühjahr 1931 bis Frühjahr 1933 eine Beute im Werte von etwa 100 000 Mark gemacht hat. Der Diebstahl wurde gleichzeitig 32 Mitläufer und Helfer. Einer seiner gefürchteten Helfershelfer mit dem Namen „Motte“ verlor er, sich bisher dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Die Fahndungen nach ihm gehen weiter. In Verfolg der weiteren Ermittlungsarbeiten kam die Kriminalpolizei aber noch auf zwei weitere Verdächtige, die die beiden Vorurteile gemeinsam durchgeführt hatten.

Tötungsversuch auf Verlangen. Ein in der Westvorstadt von Chemnitz wohnender 44-jähriger Mann brachte seiner 73-jährigen schwerkranken Mutter auf deren Verlangen einen Schuss in die Schläfe bei. Die Frau wurde schwer verletzt. Der Sohn tötete sich dann durch einen Schuss in die Schläfe. Nach vorliegenden Aufzeichnungen ist die Tat im beiderseitigen Einverständnis geschehen.

Zunächst 3 Würfel
MAGGI RUMFORD-SUPPE



Das gibt ein sättigendes Eintopfgericht

Wiener Konzertorchester aufgelöst. Das Wiener Konzertorchester hat seine bereits angekündigten Symphoniekonzerte abgelehnt und seine Tätigkeit bis auf weiteres eingestellt. Der Grund zu dieser in Wiener Kunstkreisen aufsehenerregenden Maßnahme liegt in der noch immer steigenden Ungunst der Verhältnisse und der wirtschaftlichen Not, welche das künftige Bestehen des Orchesters fernhält. Das Wiener Konzertorchester ist eines der drei hervorragendsten Künstlerorchester und stand zuletzt unter Leitung Hermann Scherchens und Zemlinfischs.

Unwetter in Norwegen. Ueber die niedrig gelegenen Teile Norwegens ging ein heftiges Unwetter mit Hagel und Schnee nieder. In vielen Orten wurden dabei Hochspannungsleitungen zerstört und Verkehrsunterbrechungen hervorgerufen. So war in Oslo der Straßenbahnverkehr wegen Bruches des Leitungsmastes eine halbe Stunde lang lahmgelegt. Auch der Eisenbahn- und Telefonverkehr wurde in Mitleidenchaft gezogen.

Eisenbahnanschlag aufgedeckt. Auf der Strecke Paris—Lyon ist ein Anschlag entdeckt worden. Kurz vor einer Brücke war eine Schiene des Eisenbahngleises, über das die Schnellzüge Paris—London gehen, gelockert und zwei Tage darauf an der gleichen Stelle eine Schiene zerlegt worden. Die Behörden und die Polizei haben alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen und fahnden nach dem Täter, in dem man einen Terroristen vermutet.

Furchtbarer Tod. Als ein Zug aus Quimper auf dem Pariser Montparnasse-Bahnhof eintraf, bemerkte man auf einem Waggon das Leiche eines Reisenden, dessen Kopf zerquetscht war. Es stellte sich heraus, dass der Reisende während der Fahrt mit einem Kontrollbeamten in Streit geraten war, als er aufgefordert wurde, eine von ihm gebrochene Fensterhebel zu bezahlen. Er hatte sich darauf auf das Dach des Eisenbahnwagens zurückgezogen. Bei einer Tunneldurchfahrt wurde ihm der Kopf zerquetscht.

Opfer der Weltwirtschaftskrise. Zwei moderne Turbinendampfer von je 22 000 Tonnen, die „Minnewaska“ und die „Minnetonka“, sind an eine Firma in Glasgow zum Abbruch verkauft worden. Erbaut worden waren beide Dampfer in den Jahren 1923 und 1924. Ursprünglich dienten sie dem Passagier- und Frachtverkehr auf der Linie London—New York. 1932 und 1933 wurden sie wegen Ausbleibens genügender Frachten für den Touristenverkehr verwandt. Seit Oktober 1933 lagen sie endgültig still. Normalerweise wären beide Dampfer noch viele Jahre im Dienst geblieben.

Gangstermethoden in Europa

Zürcher Multimillionär von Verbrechen überfallen. Zürich, 15. November. Die Methoden der amerikanischen Gangster machen auch in Europa Schule. Das beweist ein unglücklicher Vorfall, der sich hier zugetragen hat. Ingenieur Dieter-Zoller, ein bekannter Multimillionär, wollte sich von seiner etwas außerhalb der Stadt gelegenen Wohnung nach dem Zentrum begeben. Als er die ziemlich stille Mommienstraße passierte, fühlte er sich plötzlich von hinten gepackt. Gleichzeitig warf man ihm einen Sack über den Kopf und versuchte, ihn in ein Auto zu schleppen. Mit aller Kraft stemmte der Ingenieur sich gegen den Wagen und rief um Hilfe. Der Täter ließ nunmehr von seinem Opfer ab, sprang in das Auto und raste mit dem Wagen, an dessen Steuer eine junge Frau saß, davon.

Der Überfallene glaubt, daß es sich bei dem Täter um einen Westschweizer handelt. Die Nummern des Autos waren

verhängt, jedoch konnte der Überfallene nach der Hektik des Tages die Nummern nicht feststellen. Er beschuldigt sofort die Polizei, die gleich mit unvorsichtigen Nachforschungen begann. In Zürich selbst herrscht große Aufregung, daß nun auch in einer schwachen Stadt die Gangstermethoden angewandt werden. Es wird vermutet, daß der Täter von der Frau des Ingenieurs ein Lösegeld erpresst werden sollte.

Aktive Handelsbilanz

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1934.

Berlin, 16. November. Die deutsche Handelsbilanz schließt im Oktober erstmals seit März d. J. wieder mit einem Ausfuhrüberschuß, und zwar von 16,4 Mill. RM gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 1,9 Mill. RM im Vormonat ab. Im Oktober des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz noch mit 98 Mill. RM aktiv.

Die Einfuhr war nur wenig verändert. Sie ging von 352,2 Mill. RM im Vormonat auf 349,5 Mill. RM zurück. Nach der Saisonendzeit pflegt die Einfuhr im Oktober anzusteigen. Auswärtige Güter für Rohstoffe und Fertigwaren. Gerade diese hat aber im Oktober d. J. stark abgenommen. Die Fertigwareneinfuhr ermäßigte sich von 199,8 auf 185,6 Mill. RM. Am Gegenstück zu Rohstoffen und Fertigwaren hat die Lebensmittelzufuhr beträchtlich zugenommen, und zwar von 75,5 Mill. RM auf 101 Mill. RM. In der Steigerung der Einfuhr sind zu einem erheblichen Teil Waren beteiligt, deren Einfuhr regelmäßig im Oktober zuzunehmen pflegt, wie Obst und Südkörner. Darüber hinaus war aber auch die Einfuhr von Gerste, Rasse (nach Lagerabrechnungen), Butter und Eiern beträchtlich erhöht.

Die Ausfuhr. Die bereits im Vormonat gestiegen ist, ist im Oktober nochmals, und zwar von 350,3 auf 365,9 Mill. RM gestiegen. Die Steigerung entfällt ebenso wie im Vormonat fast ausschließlich auf Fertigwaren. Die Fertigwarenausfuhr stieg von 277,9 auf 290,3 Mill. RM. Zugunommen hat insbesondere die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen, chemischen und Eisenerzeugnissen. Rückgängig war lediglich die Ausfuhr von Textilwaren. Die Rohstoffausfuhr stieg von 65,6 auf 67,5 Mill. RM. Die Erhöhung ist ausschließlich einer Steigerung der Steinföhlenausfuhr zuzuschreiben.

Wirtschaft und Winterhilfswerk.

Ein Aufruf des Grafen von der Goltz.

Berlin, 15. November. Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erließ einen Aufruf zum Winterhilfswerk, dem sämtliche in Berlin anwesenden Wirtschaftsführer ihre Zustimmung gaben. In dem Aufruf heißt es:

Deutscher Sozialismus ist der Tag für Tag erprobte Wille zur Leistung für die Volksgemeinschaft. Tag für Tag diesen Willen durch Leistung zu bekunden, ist unsere Aufgabe. Uns alle hat die Reichsregierung aufgerufen, diesem uns befehlenden Willen Ausdruck zu geben durch den immer aufs neue durch die Tat sich bekundenden Willen zur Förderung des Winterhilfswerkes der Reichsregierung. Ihnen allen, meine Kameraden aus der deutschen Wirtschaft, obliegt die Ehrenpflicht, miteinander zu weisern in der Förderung dieser Großtat des deutschen Sozialismus, dieser schöpferischen Leistung, die unter dem bindenden Gesetz steht, daß derjenige, dem es vergönnt ist, höheres zu leisten, auch höhere Pflichten für die Volksgemeinschaft zu tragen hat.

Noch hungern Hunderttausende nach der Möglichkeit für die Volksgemeinschaft arbeiten zu können. Stellen Sie Männer der deutschen Wirtschaft, in dem vor uns liegenden Winter Ihre Arbeit und Ihren höchsten Willen unter das verpflichtende Gesetz, der Gemeinschaft unseres Volkes zu dienen!

Es gilt für jeden einzelnen, in der Fürsorge für die notleidenden Volksgenossen nicht nachzulassen, sondern vielmehr die eigene Leistung nach Kräften zu steigern. Seien Sie stark und schämen Sie sich glücklich, daß es Ihnen vergönnt ist, dem Rufe des Führers Folge leisten zu können; opfern Sie für die Tat, damit die Volksgemeinschaft der Deutschen frei und glücklich werde.

Schweres Unglück auf der Unterweser AG.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Nordenham, 15. November. Auf den Metallwerken Unterweser AG. in Friedrich-August-Hütte ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei Überarbeitungsarbeiten eines Windfangvorbaues vor dem Verwaltungsgebäude stürzte eine Mauer, die noch nicht abgefräht war, ein und begrub zwei Arbeiter unter sich. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort ins Nordenhamer Krankenhaus gebracht, wo ein Arbeiter an den Folgen schwerer innerer Verletzungen gestorben ist.

Turnen und Sport

England—Italien 3: 2

Der Fußballweltmeister in London geschlagen.

Das von der ganzen Sportwelt mit Spannung erwartete Fußball-Länderspiel zwischen England und Italien im Arden-Stadion in London endete vor 60 000 Zuschauern nach dramatischem Verlauf mit einem 3:2-Sieg der Engländer über den Fußballweltmeister, nachdem bei Halbzeit England mit 3:0 überlegen in Führung gelegen hatte.

Unter den 60 000 Zuschauern befanden sich wohl 20 000 Italiener, die an dem Kampfe regsten Anteil nahmen. Die Engländer fanden sich zuerst und führten ein überlegenes Spiel vor. Drei Treffer waren die Ausbeute der ersten Halbzeit. Nach der ersten Hälfte des Spieles schienen die Italiener rettungslos geschlagen, die dann aber zu einem mächtigen Gegenstoß ansetzten und 2 Tore ausbilden konnten.

Schmelzing gegen Steve Hamas

Max Schmelzing wird nun endgültig noch einmal in einem deutschen Ring kämpfen. Der Veranstalter der letzten Begegnung mit Neusel hat mit dem Amerikaner Steve Hamas einen Vertrag gegen den deutschen Exweltmeister abgeschlossen, der bekanntlich noch seine Niederlage gegen Hamas weismachen hat. Der Kampf wird voraussichtlich im März 1935 in Hamburg stattfinden, wo bereits ein leerstehender Fabrikraum als Austragungsort gefunden wurde. Als Austragungsort werden aber auch Berlin und westdeutsche Großstädte genannt.

Deutsches Rechtsempfinden

Göring: Rechtsicherheit Grundlage der Volksgemeinschaft

Die Akademie für Deutsches Recht hielt ihre fünfte Vollversammlung im letzten geschäftlichen Sitzungssaal des Berliner Rathauses ab. Die Tagung erhielt eine besondere über die deutsche Grenze hinausreichende politische Bedeutung durch die damit verbundene Sozialordnung und die große Rede des Reichspräsidenten Göring über die Rechtsicherheit als Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizminister Dr. Frant führte u. a. aus:

Möge die Welt überzeugt sein, daß der Nationalsozialismus vor der Geschichte bestehen will als Garant einer menschenwürdigen und funktionsfähigen, aber auch unabdingbaren Lebensordnung unter Nationen zum ewigen Recht unseres Volkes bestehen, daß auch in diesem Augenblick unter allen Gedanken unserer Brüder an der Saar gewirkt hat. Denn das Recht Deutschlands an der Saar ist das unabdingbare, von keinem Vertrag, von keiner Nachkriegsordnung zu ersetzende ewige Naturrecht wie das der Mutter auf ihr Kind.

Dann nahm der preussische

Ministerpräsident Göring

mit herzlichem Beifall begrüßt, das Wort zu dem Thema: „Die Rechtsicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft.“

Auch wir Nationalsozialisten erkennen die Bedeutung des Rechtes für das im Staat geordnete Zusammenleben der Volksgenossen durchaus an. Aber wir gehen dabei von einer völlig anderen, natürlicheren Lebens- und Staatsauffassung aus. Das Primäre für uns ist nicht der einzelne sondern die Gemeinschaft aller Volksgenossen. Deshalb nennen wir uns Sozialisten. Unsere Staat hat der Führer für das Volk geschaffen, damit das Volk leben kann. Unser Staat ist daher nicht Selbstzweck sondern Mittel zum Zweck. Der nationalsozialistische Staat erstrebt den Zusammenhalt seiner artgleichen Menschen zur völkischen Gemeinschaft, zur Volksgemeinschaft.

Der Staat muß daher dafür sorgen, daß die Gesetze richtig erfüllt und sachgemäß gehandhabt werden, er muß jedem Gliede der Volksgemeinschaft, jedem Volksgenossen die ordnungsmäßige und zweckdienliche Anwendung der Gesetze, d. h. den Schutz der Gesetze garantieren. Das aber ist Rechtsicherheit. Nur dann können sich die Kräfte des Volkes freigespielen, nur dann können sich die Kräfte des Volkes entfalten, nur dann kann unter den deutschen Menschen die geschlossene, durch gemeinsame Liebe zu Volk und Vaterland, durch gegenseitiges Vertrauen und Vertrauen und durch gegenseitige Hilfsbereitschaft gebundene Volksgemeinschaft Bestand haben, wenn jeder Volksgenosse in der Gemeinschaft leben kann, daß seine Persönlichkeit als Glied der großen Volksgemeinschaft geschützt wird, daß vor allem auch seine Ehre vollen Schutz erfährt, und daß das, was er sich durch schaffende Arbeit erworben, oder was ihm von seinen Vätern überkommen ist, ihm auch gesichert wird.

Die Rechtsicherheit ist daher die Grundlage jeder Volksgemeinschaft. Das gilt ganz besonders für den nationalsozialistischen Staat, in dem die der deutschen Art gemäße Lebensform des altgermanischen Gesellschaftsverhältnisses herrscht. Diese Lebensform beruht nicht auf Furcht und Bedrückung, und steht gerade im Gegensatz zu Despotismus und Willkür. Ihre Grundlage ist die wechselseitige

Treue zwischen Führer und Volksgemeinschaft

Die Ordnung dieses Staates ist begründet auf einem unerschütterlichen Glauben zu dieser Staatsidee, auf Treue und Vertrauen.

Es kann nicht in Betracht kommen, daß der nationalsozialistische Staat seine Organe, seine Machtmittel einsetzt, um den in seinem Tun zu schützenden, der etwas begehrt und erstrebt, was der Volksgemeinschaft schädlich ist. Der Hausgenosse, der unbarmherzig und strupplos arme Volksgenossen um Nichtigkeiten willen obdachlos macht, hat den Schutz des Staates in diesem, seinem Treiben verwirkt, denn er verflößt gegen die Grundgesetze der Volksgemeinschaft, selbst wenn er in seinem Tun den Schein eines Gelegenheitsparagrafen für sich hat.

Ich lehne es ab, mich schützend vor ärmliche Ausrufer und Wucherer zu stellen, denn für sie ist kein Raum in unserer Volksgemeinschaft.

Eine wirkliche, auf Vertrauen und Achtung aufgebaute Gemeinschaft aller Artgleichen ist nur möglich, wenn alle Teile der Gemeinschaft, von der Gewissheit durchdrungen sind, daß ihnen der Schutz des Gesetzes gemeinsam und gleich gewährleistet ist. Wir wollen doch nicht die kleinen hängen und die Großen laufen lassen, sondern wir wollen gerade die großen Schädlinge besonders angreifen. Dem nationalsozialistischen Staatsgesetz hat der Führer in seinen 12 Punkten erneut klärenden und fundamentalen Ausdruck verliehen.

Die nationalsozialistische Revolution hat sich in unerbittlicher Disziplin und Geisteskraft vollzogen. Wir haben uns in die Zeit geordneten Neuaufbaues durchgekämpft. Der Führer hat in seinem Antrittsgesetz vom 7. August 1934 noch einmal in hochherzoglicher Weise Gnade geliebt.

Wer sich jetzt gegen die Gesetze des Staates vergeht, handelt gegen den Willen des Führers, handelt gegen die Bewegung, gegen den Staatsgedanken und gegen unsere

Mellanschaung. Er verletzt damit die heilige Treuepflicht gegenüber dem Führer; denn die Treue der Volksgemeinschaft heißt Gehorsam. Er handelt damit auch gegen die Volksgemeinschaft, die vom Geiste und Willen des Führers erfüllt und getragen wird. Das gilt für jeden, aber auch jeden Volksgenossen.

Volksgemeinschaft verlangt Selbstlosigkeit, sie verlangt aber auch Vertrauen und hilfsbereites Verstehen von jedem einzelnen gegenüber den Volksgenossen. Falsche Mißdeutung, falsche Humilität sorgen nur dafür, Rechtsbegriffe und Rechtsicherheit zu untergraben, zu unterminieren, zu zerstören. Falsche Mißdeutung hat zu allen Zeiten die Rechtsicherheit zerstört und den Staat selbst untergraben. (Lebhafter Beifall.) Ich habe daher vom ersten Tage an rücksichtslosen Kampf und Verachtung allen denen angesetzt, die aus Selbstsucht und egoistischem Treiben die Gemeinschaft und ihre Glieder gefährden und stören.

Im Kampfe gegen falsches Recht und Rechtslosigkeit hat Adolf Hitler das Dritte Reich geschaffen. Sorge jeder an seinem Platz, auf den ihn der Führer gestellt hat, dafür, daß es in die Geschichte des Reiches als das Reich der Gerechtigkeit eingeht mit dem altpreussischen Grundsatz: *sum cuique — jedom das Seine!* (Lebhafter Beifall.)

Gegen Preistreiberei

Verordnung Goerdelers gegen Preisbindungen

Der Reichsminister für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat eine Verordnung über Preisbindungen und gegen die Verteuerung der Bedarfsbedeckung erlassen. Die Verordnung ist bereits im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Die Verordnung bestimmt in § 1, daß Verbände und andere Zusammenschlüsse öffentlichen oder bürgerlichen Rechts Preise, Mindestpreisen, Höchstpreisen und Mindestverpflichtungen nur nach mit Einwilligung des Reichsministers oder seiner Bevollmächtigten festsetzen, verabreden, empfehlen oder zum Nachteil der Abnehmer des Kleinhandels veranlassen dürfen.

§ 2 verbietet Erzeugern und Großhändlern, ohne vorherige Einwilligung des Reichsministers Kleinhandelspreise festzusetzen oder zum Nachteil der Abnehmer zu verändern. Damit wird der unbegrenzten Herausgabe neuer Markenartikel ein Riegel vorgegeben. Der Reichsminister wird die Genehmigung für neue Markenartikel nur erteilen, wenn die Ware hinreichende Qualität für einen markenwürdigen Schutz aufweist und die Preisstellung in allen Teilen angemessen ist.

§ 3 unterlag, den Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher durch Einhaltung volkswirtschaftlich entbehrlichen Zwischenschaltens aller Art zu erschweren, zu verlangsamen oder zu verteuern. Damit soll selbstverständlich nicht der volkswirtschaftlich notwendige Funktion des großen Einzelhandels angetastet werden.

Betroffen werden sollen hiermit aber diejenigen Zwischenhaltungen auf dem Wege der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher, die entbehrlich sind und irreführende volks-

wirtschaftlich verengte und nützliche Wirkung nicht mehr haben.

Lieferungsverträge sind einzuballen

Beim Reichsminister für Preisüberwachung gehen täglich Klagen ein, daß bei Verträgen, die vor einigen Wochen oder Monaten fest abgeschlossen sind, der Verkäufer verweigert die Lieferung nur zu erhöhten Preisen oder zu sonstigen ungünstigen Bedingungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten gegen die Bestimmungen der Reichsministerien Verträge, die vor einigen Wochen oder Monaten fest abgeschlossen sind, der Verkäufer verweigert die Lieferung nur zu erhöhten Preisen oder zu sonstigen ungünstigen Bedingungen.

Auch Verbände, die Preise bestimmen haben, haben häufig versucht, auf ihre Verbandsangehörigen einen Druck auszuüben, daß selbst solche Waren zu den neuen höheren Preisen abzugeben sind, die noch zu einer Zeit eingekauft sind, als Preisbindungen oder Auflagen nicht bestanden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Aufhebung des Reichsministers diese Verträge, die nach späteren Preisbindungen oder veränderten Abgabebedingungen zu unterwerfen, unzulässig sind.

Fortdauer des Burgfriedens

Die Regierungserklärung Fländens.

Das Kabinett Fländens stellte sich dem Parlament mit einer Regierungserklärung vor, die vom Ministerpräsidenten Senat verlesen worden ist. Das Kabinett stellt sich vor an der Ministerpräsident kündigte scharfes Vorgehen an gegen alle, die den äußeren und inneren Frieden zu stören suchen. Die Regierung würde die Bündnisse und Freundschaften ausbauen, die Landesverteidigung verstärken und die Republik gegen alle revolutionären oder auf eine Diktatur abzielenden Umtriebe verteidigen. Die Staatsreform ist notwendig.

Nach der Aussprache, die nur wenig ergiebig war, sprach die Kammer der Regierung Fländens mit 423 gegen 118 Stimmen bei etwa 60 Enthaltungen das Vertrauen aus.

Chinesischer Zeitungsmagnat ermordet

Schanghai, 15. November. Ungeheures Aufsehen erregt die Ermordung des chinesischen Zeitungsmagnaten Sielangsai, des Besitzers der Zeitung „Shinwampoo“ und Sielangsais wurde zwischen Shanghai und Haining an der Küste südlich von Shanghai von einem mit sieben Leuten besetzten Kraftwagen angehalten. Die Verbrecher erschossen den Kraftwagenführer des Zeitungsbefehlshabers sowie einen Schulfreund seines Sohnes und verfolgten Sielangsai in eine Hütte, in die er geflüchtet war. Sielangsai wurde durch sieben Schüsse niedergestrichen. Die Frau des Zeitungsbefehlshabers konnte unverletzt entkommen, eine Nichte trug Verletzungen davon. Die Räuber flüchteten.

Matuschka vor Gericht

Der Angeklagte als Sprengstoffachverständiger. Die Verhandlungen im Matuschka-Prozess sind gegenwärtig fast ausschließlich mit der Verlesung der Akten über die Vorbereitung der Attentate von Via Torbagg und Viterbo ausgefüllt, ohne daß jedoch hierbei neues Tatsachenmaterial zur Sprache gekommen ist. Das Verhör findet gegenwärtig geringes Interesse.

Während der Befragung des dem Gerichtshof vorgelegten umfangreichen Sprengstoffmaterials zeigt sich Matuschka als ein erfahrener Sachverständiger auf diesem Gebiet und bezeichnet den Hersteller einer aus Eisenplättchen zusammengesetzten Bombe als einen Stümper.

Die Verhandlungen des Prozesses, die ursprünglich schon am 13. November zu Ende gehen sollten, sind im Hinblick auf die Vernehmung der zahlreichen Zeugen bis zum 16. November ausgedehnt worden.

**Die beste und wirksamste
Reklame ist der
Geschäftskalender**

Fordern Sie unverbindl. Angebot von der
Buchdruckerei Hugo Munzer Spangenberg.

Autogarage Gut erhaltene
Schreibmaschine
zum 1. 12. zu vermieten
Th. Fenner.
**Vervielfältigungs-
Apparat**
Marko Rocco
Inseriert! verlässlich,
Kuppelstr., Adolf Hitlerstr.

Erneut wird von dem Herrn Kreisjägermeister darüber
klage geführt, daß bei der Belästigung der Mäuseplage
nicht vorrücksichtsmäßig verfahren wird. Immer wieder
werden die ausgelegten Präparate an der Oberfläche lie-
gend aufgefunden. Zahlreiche Hasen und andere Vögel
sind verendet aufgefunden worden.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn
Landrat vom 12. September 1934 im „Münsterer Tage-
blatt“ Nr. 218 ersuche ich nochmals, daß die Präparate
tief in die Erde gelegt und an jedem Tage die Auslegen
Kontrolliert werden müssen.

Im Falle der Uebertretung werde ich die Schutzbüßen
zur Verstrafung melden.

Spangenberg, den 13. November. 1934.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Die sofortige Lieferung
von 300 Ztr. la. westfälischen Hüttenkoks
40x60 mm frei Keller Schloß

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Der Frachtpreis
ist der Rechnung beizufügen. Angebot mit der ausdrücklichen
Anerkennung vorliegender Bedingung sind im verschlossenen Um-
schlag mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ bis zum 22. No-
vember 1934 um 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer abzugeben.

Preussische Forstschule.

Am 15. Januar 1935 9½ Uhr sollen an der Gerichts-
stelle in Spangenberg, Zimmer Nr. 3 im Grundbuch von
Spangenberg Band 34, Blatt 1122 und 1124 für den
Maurer Georg Schanze in Elberdorf eingetragenen Grund-
stücke:

Gemarkung Spangenberg, Kartenblatt 14 Parzelle 91/34
Acker am Steinbruch 26,26 ar groß Grundsteuerunter-
rolle 770, Grundsteuerermessungswert 0,85 Ztr. Kartenblatt
14 Parzelle 93/34 Acker am Steinbruch 30,39 ar groß.
Grundsteuerunterrolle 771, Grundsteuerermessungswert 1,06
Ztr. zwangsversteigert werden.

Amtsgericht, Spangenberg:

Der Reichsnotar hat den Selbstverkauf der Kata-
stropheln durch die Bauern freigegeben. Der Bauer braucht
nicht mehr als Erzeugermindestpreis zu fordern. Als Er-
zeugermindestpreis gelten zurzeit im Gebiet der Landes-
bauernschaft Rurhessen

für weiße Kartoffeln . 2,55 RM.
für gelbe Industrie (runde) . 2,75 RM.
für lange gelbe Mäuse . 3,00 RM.

Der Zuschlag für die Transportkosten darf 40 Pfennig
für den Zentner nicht übersteigen.

Münster, den 13. November 1934

Der Landrat.

Lesen Sie Ihr Heimatblatt!
die
Spangenberg Zeitung.

**Deutscher Wille,
Deutsche Pflicht,
Deutsches Opfer.**



**Ein Opfer-
gewinn!**